



STIFTUNG FÜR DIREKTE DEMOKRATIE

# Jahresbericht 2025



Stiftung  
für direkte  
Demokratie

# Inhalt

EDITORIAL

## Demokratie ist kein Selbstläufer

JAHRESRÜCKBLICK 2025

## Für eine lebendige Demokratie

PORTRÄT VON STIFTUNGSRAT DANIEL GRAF

## «Die Spielregeln von der Seitenlinie her ändern»

ORGANISATIONSENTWICKLUNG

## Bereit für die nächste Etappe!

FAMILIENZEIT-INITIATIVE

## Geteilte Verantwortung

PROJEKT «STREICH-STOPP»

## Amtlich gestrichene Unterschriften

FINANZEN

## Jahresrechnung 2025

WECOLLECT IM JAHR 2025

## Zahlen und Fakten

IMPRESSUM

## Die Stiftung für direkte Demokratie

Die parteiunabhängige Stiftung für direkte Demokratie fördert die politische Partizipation der Bevölkerung. Sie gewährleistet den Betrieb der Demokratie-Plattform WeCollect und unterstützt Initiativen und Referenden, die sich für Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Nachhaltigkeit einsetzen.

Die erste Crowd-Stiftung der Schweiz steht auf den Schultern einer wachsenden Community von engagierten Bürger:innen. Sie haben im Jahr 2019 das Stiftungskapital zur Verfügung gestellt und finanzieren die Projektarbeit mit Spenden.

**Stiftungsrat:** Daniel Graf, Sophie Fürst, Marco Kistler, Lucy Koechlin, Claudio Kuster; **Geschäftsleitung:** Sophie Fürst; **Text und Redaktion:** Sophie Fürst, Joël Bisang; **Layout und Grafik:** Samuel Raymann; **Bilder:** Monique Wittwer (Titelbild), Yoshiko Kusano (Familienzeit-Initiative), Raphaela Graf (Porträt Daniel Graf), Jonathan Liechti (Inklusions-Initiative)



Stiftung  
für direkte  
Demokratie

Stiftung für direkte Demokratie  
c/o Public Beta  
Postfach  
4001 Basel

[www.demokratie.ch](http://www.demokratie.ch)  
[stiftung@demokratie.ch](mailto:stiftung@demokratie.ch)  
[www.wecollect.ch](http://www.wecollect.ch)  
[team@wecollect.ch](mailto:team@wecollect.ch)

Spendenkonto: 15-329904-6  
IBAN: CH16 0900 0000 1532 9904 6  
PostFinance, Mingerstr. 20, 3030 Bern  
BIC: POFICHBEXXX

# Demokratie ist kein Selbstläufer

**Die Demokratie als Staatsform steht weltweit unter Druck. Autoritäre Tendenzen nehmen zu, das Vertrauen in politische Institutionen gerät vielerorts ins Wanken. Gleichzeitig entstehen neue Formen politischer Beteiligung. Menschen organisieren sich und nutzen demokratische Instrumente, um Veränderungen anzustossen.**

Die Stiftung für direkte Demokratie (SDD) versteht sich als Infrastruktur und Motor für dieses Engagement. Wir wollen als Teilchenbeschleuniger für demokratische Transformation wirken und Menschen befähigen, ihre demokratischen Rechte zu nutzen und neue Beteiligungsformen auszuprobieren.

Denn Demokratie lebt schliesslich davon, dass Menschen sie aktiv mitgestalten. Unsere Aufgabe ist es, die Voraussetzungen dafür zu stärken. Gleichzeitig müssen wir die Errungenschaften der direkten Demokratie auch immer wieder verteidigen.

Im vergangenen Jahr durften wir erneut erleben, wie viel Energie und Kreativität in der Zivilgesellschaft steckt. Mit WeCollect unterstützen wir zahlreiche Initiativen, Referenden und Petitionen. Hinter jeder Sammlung stehen Menschen, die Verantwortung übernehmen und politische Anliegen voranbringen. Mit unserer Arbeit können wir helfen, Engagement zu bündeln und sichtbar zu machen.

Gleichzeitig engagierten wir uns im wachsenden Tätigkeitsfeld «Demokratie-Politik», insbesondere dort, wo demokratische Rechte unter Beschuss geraten. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Bundeskanzlei: Sie hat die Aufgabe, die politischen Rechte der Schweizer Bürger:innen zu schützen. Die Affäre um den genannten «Unterschriftenbschiss» zeigte jedoch, dass sie dies nur eingeschränkt tun kann. Anstatt ein – zumindest temporäres – Verbot kommerzieller Sammelfirmen auszusprechen, verschärfte sie die Beglaubigungspraxis für Unterschriften. Eine Massnahme, die in erster Linie die Stimmbevölkerung trifft – darunter ältere Personen und Menschen mit Behinderungen.



Wir sind überzeugt: Die Zukunft der Demokratie liegt nicht nur in den Institutionen. Sie liegt auch in der Fähigkeit der Gesellschaft, Verantwortung zu übernehmen und politische Prozesse aktiv mitzugestalten. Gleichzeitig braucht die direkte Demokratie in der Schweiz Weiterentwicklungen, um den gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht und – nicht zuletzt – inklusiver zu werden. Nach unserem umfangreichen Engagement für die e-ID in den letzten Jahren wird nun im Bereich der digitalen Demokratie das e-Collecting in den Fokus rücken.

Dass unsere Arbeit im Spannungsfeld zwischen Schutz und Weiterentwicklung der direkten Demokratie überhaupt möglich ist, verdanken wir vielen engagierten Menschen: unserem Team, unserem Netzwerk und den zahlreichen Unterstützer:innen und Spender:innen. Gemeinsam mit ihnen wollen wir auch in Zukunft dazu beitragen, dass die Schweizer Demokratie lebendig bleibt.

Daniel Graf  
Stiftungsratspräsident

Sophie Fürst  
Geschäftsleiterin

# Für eine lebendige Demokratie

**2025 engagierten wir uns auf verschiedenen Feldern für eine lebendige direkte Demokratie: Wir unterstützten WeCollect-Projekte beim Sammeln von Unterschriften, führten Kampagnen zur Verteidigung politischer Rechte und setzten uns mit der e-ID-Abstimmung für eine zukunftsfähige direkte Demokratie ein.**

## **Zivilgesellschaftliche Anliegen fördern**

Mit WeCollect sammelten wir im Jahr 2025 Unterschriften für 21 Projekte, darunter elf Initiativen, ein Referendum sowie neun Petitionen und offene Briefe. So unterstützten wir zivilgesellschaftliche Anliegen dabei, in der Öffentlichkeit und in den Parlamenten gesehen und gehört zu werden. Parallel testeten wir auf den Sozialen Medien, wie wir engagierte Bürger:innen erreichen und mobilisieren können.

## **Die Demokratie weiterentwickeln**

Beim JA zur e-ID am 28. September brachten wir unser Know-how und viel Arbeit in die Allianz-Kampagne ein. Flankierend starteten wir die Mitmach-Kampagne für eine sichere, inklusive Demokratie.

Als Reaktion auf den «Unterschriften-Bschiss» machten wir mit unserem Schreibroboter auf die Risiken neuer Technologien für die Unterschriftensammlung aufmerksam – unter anderem in der SRF-Sendung «10vor10». Nicht zuletzt dank unserem Lobbying im Parlament verankerte der Bundesrat im Gesetz über politische Rechte einen Artikel, der einen Versuchsbetrieb für e-Collecting vorsieht.

## **Die direkte Demokratie verteidigen**

Mit der Kampagne «Jede Unterschrift zählt» wehrten wir uns gegen verschärfte Regeln der Bundeskanzlei, durch die über Nacht eigentlich gültige Unterschriften ungültig wurden. Mehr als 10'000 Personen unterzeichneten unseren offenen Brief, und Parlamentarier:innen reichten parteiübergreifend Vorstösse im Ständerat und im Nationalrat ein.

## TEAM-PORTRÄT

### Niklaus Schneider

Niklaus Schneider vereint mühelos scheinbare Gegensätze: Er ist Zahlenakrobat und hat zugleich ein feines Auge für gutes Gestalten. Mit seinem Design-Abschluss und seiner Leidenschaft für Daten sorgt er dafür, dass im Hintergrund unserer anspruchsvollen, kreativen Kampagnen alles funktioniert. Aufräumen ist für Niklaus keine lästige Pflicht, sondern eine pragmatische Mission. Er vereint Struktur und Kreativität auf seltene Weise und schafft damit die nötige Ordnung, die andere Team-Mitglieder entlastet.



Betreffend EU-Rahmenabkommen engagierten wir uns mit einem offenen Brief an Bundesrat und Parlament und forderten flankierende Demokratie-Massnahmen.

Auch 2026 setzen wir uns so mit zahlreichen Aktivitäten dafür ein, dass möglichst viele Menschen ihre demokratischen Rechte wahrnehmen und die direkte Demokratie der Schweiz weiterentwickelt wird.

# «Die Spielregeln von der Seitenlinie her ändern»

**Daniel Graf ist Gründer von WeCollect und Stiftungsrat der Stiftung für direkte Demokratie. Als Campaigner sieht er sich als politischer Aktivist, der die Spielregeln der Demokratie von der Seitenlinie her ändern will.**

Er sei mittlerweile ein Crowd-Lobbyist im Bundeshaus, sagt Daniel Graf und beschreibt damit sein Bestreben, Menschen und Netzwerke zu organisieren, die sich hinter ein politisches Anliegen stellen. Dies oft ohne langfristigen, vorab festgelegten Plan. «Konzeptpapiere und anderes Material gibt es bei mir kaum», so der studierte Historiker. Seine Ideen für politische Aktionen entstehen aus dem Moment und entwickeln sich mit dem Machen.

Ein typisches Beispiel für den Polit-Stil des 52-Jährigen ist die erfolgreiche Kampagne gegen die Einführung der e-ID im Jahr 2021. Die geplante Privatisierung zugunsten von Konzernen sei ihm damals negativ aufgefallen, sagt er. Dies veranlasste ihn, spontan eine Gegenstrategie zu formulieren, was in einer breit abgestützten Bürger:innenbewegung resultierte, die schliesslich die e-ID zu Fall brachte und den Weg frei machte für eine staatliche Lösung.

Die unbefangene Herangehensweise des zweifachen Vaters hat ihre Ursprünge in seiner Jugend. Bereits in der frühen Mittelschulzeit faszinierten ihn die Möglichkeiten der damals aufkommenden Heimcomputer und später die Anfänge des Internets und von Social Media. Ihre Anwendung eignet er sich spielerisch an, umfassende Detailkenntnis interessiert ihn nach wie vor weniger. «Ich war anfangs ein Aussenseiter. Mit der Digitalisierung wurde für Nerds wie mich plötzlich fast alles möglich.»

Gamechanger lautet nicht nur der Name, sondern auch das Programm der Campaigning-Agentur, die er nach Tätigkeiten als Parteisekretär der Grünen der Stadt Zürich und als Sprecher von Amnesty International Schweiz ins Leben ruft. Denn als Nicht-Politiker interessieren ihn nicht so sehr die Wege in das Zentrum der Macht, sondern vielmehr die Spielregeln der politischen Beteiligung – der direkten Demokratie der Schweiz.

Das Bedürfnis, die Spielregeln zu ändern, ist gemäss Politprofi Graf zudem nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, dass viele Regeln des Politbetriebs für zivilgesellschaftliche Netzwerke zum Nachteil ausfallen. Denn etablierte Organisationen, Verbände und Parteien verfügen in der Regel über mehr Geld und Einfluss – und damit schon von Beginn weg über einen längeren Atem. «Der Versuch, die Spielregeln zu ändern, ist oft die einzige Chance, um gesellschaftliche Veränderung möglich zu machen.»

Ein erfolgreiches Beispiel dafür ist die Plattform WeCollect, die nicht nur die direktdemokratischen Spielregeln beeinflusst hat. Vielmehr beweist es, dass auch einem Demokratie-Aktivisten wie Graf mit Gespür für die richtigen Themen, Durchsetzungskraft und sehr viel Energie die politische Einflussnahme von der Seitenlinie her gelingen kann.

## Fünf Fragen an Daniel Graf

**Ein Projekt, das ich noch anpacken will,**  
ist ein Update der Bundesverfassung: eine  
Totalrevision mit einer Volksinitiative.

**Ich mag die Schweiz,**  
weil sie auf kleinstem Raum so vielfältig ist.

**Ich entspanne mich am besten**  
auf Mountainbike-Touren.

**Ein wichtiges Buch war für mich**  
«Ochsenbein», über  
den Erfinder der  
modernen  
Schweiz.

**Wofür begeisterst du  
dich ausserhalb  
des Politbetriebs?**  
Für Gadgets wie  
mein digitales  
Notizbuch.



# Bereit für die nächste Etappe

Die Stiftung für direkte Demokratie (SDD) feierte 2025 ihr fünfjähriges Bestehen. Nach der Aufbauphase im «Prototyping»-Modus war der Zeitpunkt gekommen, um Bilanz zu ziehen und die strategischen Grundlagen für die nächsten Jahre zu klären.

Im Mai 2025 starteten wir mit einem Kick-off-Workshop in unsere Organisationsentwicklung. Die Stiftung für direkte Demokratie erhielt dafür finanzielle Unterstützung der Stiftung Mercator.

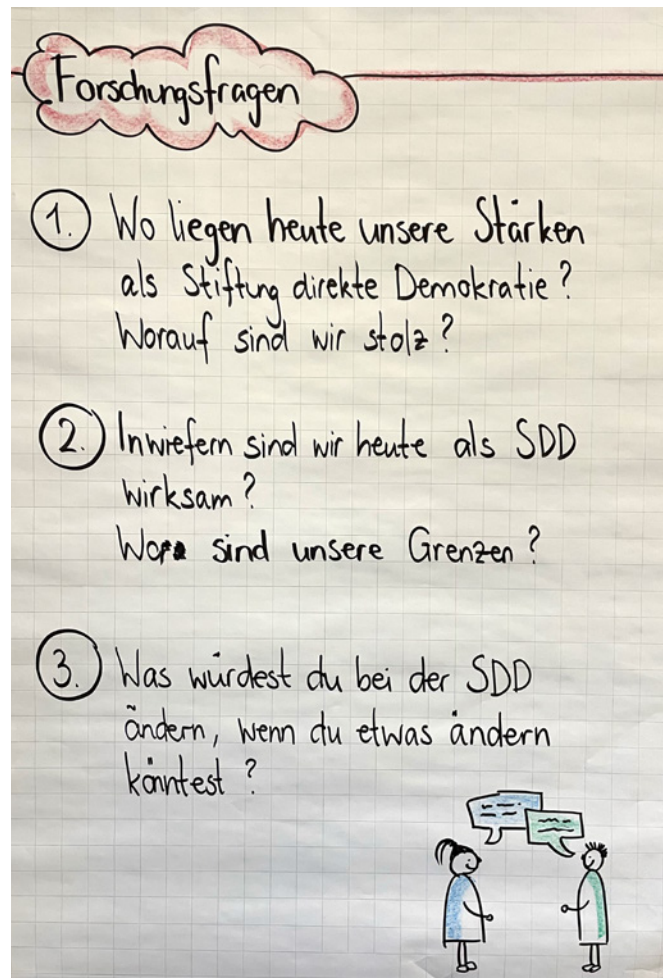
## Profil weiterentwickelt

Das Herzstück des Prozesses bildete die Weiterentwicklung von Vision, Mission und einer «Theory of Change». Unsere Stiftung versteht sich künftig als «Teilchenbeschleuniger» für demokratische Transformation. Sie will Menschen befähigen, den demokratischen Wandel aktiv mitzugestalten und Veränderungen bewusst auch ausserhalb etablierter Machtstrukturen anstossen. Prototyping, Vernetzung und praxisnahes Lernen bleiben dabei zentrale Arbeitsweisen.

## Angebot geschärft

Das Angebot der Stiftung wurde neu in die zwei Bereiche «Demokratie-Infrastruktur» und «Demokratie-Politik» aufgeteilt. Zur Infrastruktur zählen digitale Werkzeuge wie WeCollect, die politische Beteiligung einfacher, sicherer und inklusiver machen. Gleichzeitig will die Stiftung Menschen als «Change Agents» gezielt ausbilden und vernetzen.

Mit politischen Flaggship-Projekten und -Kampagnen greift die Stiftung zentrale Fragen der demokratischen Weiterentwicklung auf, etwa im Bereich digitaler Partizipation. Das dabei gewonnene Wissen soll zugänglich gemacht werden und zivilgesellschaftliche Akteur:innen bei ihren Engagements unterstützen.



Start-Fragen für die Organisationsentwicklung der Stiftung für direkte Demokratie.

## Organisation im Wandel

Nach dem Übergangsjahr 2025 sind 2026 und 2027 als Aufbaujahre geplant, mit Investitionen in Personal, digitale Infrastruktur und Fundraising. Das Ziel ist es, die bisherige projektorientierte Arbeitsweise zunehmend durch eine strukturell gefestigte Organisation zu ersetzen. Dabei streben wir eine schlanke Struktur an, wobei demokratische Prinzipien nicht nur nach aussen vertreten, sondern auch intern konsequent gelebt werden. Die Ernennung einer neuen Co-Leitung mit Daniel Graf und Sophie Fürst war ein wichtiger Schritt beim Start in die nächste Etappe.

# Geteilte Verantwortung

**Nach dem erfolgreichen Einsatz für den Vaterschaftsurlaub engagiert sich WeCollect für die Familienzeit-Initiative. Warum braucht es diesen nächsten Schritt? Unsere Antworten auf die Fragen der WeCollect-Community.**

Mit dem Thema Gleichstellung verbindet WeCollect eine lange Geschichte. Die Initiative für den Vaterschaftsurlaub ist mit 59'607 Unterschriften bis heute das erfolgreichste Projekt der Demokratie-Plattform. Entsprechend naheliegend ist das Engagement für die Familienzeit-Initiative. Für unsere Antworten auf kritische Fragen aus der WeCollect-Community haben wir uns mit der Grünen Nationalrätin Florence Brenzikofer und der GLP-Nationalrätin Kathrin Bertschy ausgetauscht. Sie beide haben die Volksinitiative von Beginn an begleitet.



Kathrin Bertschy und Florence Brenzikofer beim Start-Anlass für die Unterschriftensammlung.

## Ist Familienzeit überhaupt notwendig?

Eine Frage aus der Community betrifft grundsätzlich die Notwendigkeit einer Familienzeit – schliesslich gibt es ja bereits den Vaterschaftsurlaub. Als WeCollect verstehen wir den heutigen Vaterschaftsurlaub von zwei Wochen zwar als wichtigen Schritt, der aber nicht ausreicht,



Die Freude aller Familienmitglieder steht im Fokus.

um die Kinderbetreuung partnerschaftlich aufzuteilen. Rollen in der Familie werden oft in den ersten Monaten nach der Geburt entwickelt und geprägt. Florence Brenzikofer sagt dazu: «Elternschaft ist geteilte Verantwortung. Um diese aufzubauen, brauchen beide Elternteile in dieser frühen Phase Zeit». Und die Familienzeit schafft bessere Voraussetzungen dafür. Auch Kathrin Bertschy betont: «Eine echte Familienzeit bringt die Gleichstellung einen grossen Schritt voran, weil beide Eltern von Anfang an Verantwortung übernehmen.»

## Entspricht die Initiative den spezifischen Bedürfnissen von Müttern?

Weiter fragt eine Person aus der WeCollect-Community, ob die Initiative den spezifischen Bedürfnissen von Müttern auch wirklich gerecht wird. Wir finden: ja. WeCollect unterstützt das Anliegen nämlich gerade deshalb, weil die Initiative die besonderen Belastungen rund um Schwangerschaft und Geburt nicht infrage stellt. Mutterschaftsurlaub und medizinische Schutzfristen bleiben bestehen. Die Familienzeit setzt vielmehr an einem anderen Punkt an: Sie ermöglicht dem anderen Elternteil, früh Verantwortung zu übernehmen. Das

## Geteilte Verantwortung

entlastet Mütter und hilft, traditionelle Rollenverteilungen aufzubrechen. Oder wie Initiantin Kathrin Bertschy es formuliert: «Wenn der Vater oder der andere Elternteil von Anfang an mehr Betreuungsarbeit leistet, verbessert das langfristig auch die Chancen von Müttern im Berufsleben.»

### Müsste nicht eher die Care-Arbeit allgemein aufgewertet werden?

Weiter kritisieren Stimmen aus unserer Community, dass – statt Familienzeit einzuführen – eher die Care-Arbeit allgemein aufgewertet werden müsste. Dazu finden wir: Die Aufwertung von Care-Arbeit ist zentral. Und die Familienzeit kann ein Teil davon sein. Übernehmen beide Eltern von Beginn an Verantwortung, wird Care-Arbeit stärker als gemeinsame Aufgabe wahrgenommen. Die Initiative ersetzt deshalb keine Massnahmen wie bessere Kinderbetreuung, sondern ergänzt sie. In den Worten von Initiantin Florence Brenzikofer: «Wer möchte, dass Menschen Care-Arbeit und Beruf vereinbaren können, muss die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen. Das tun wir mit der Familienzeit-Initiative.»

[www.familien-zeit.ch](http://www.familien-zeit.ch)



Die Unterschriftensammlung für die Familienzeit-Initiative startete im April 2025 auf dem Bundesplatz.

## Die Familienzeit-Initiative

Die Familienzeit-Initiative fordert je 18 Wochen Familienzeit für beide Elternteile. Dafür soll der heutige Mutterschutz von 14 auf neu 18 Wochen ausgebaut werden. Der zweite Elternteil soll ebenfalls 18 Wochen Familienzeit erhalten.

Die Familienzeit-Initiative will Rollenbilder effektiv verändern. Deshalb orientiert sie sich an Forschungsergebnissen zur Frage, wie Familienzeit am wirksamsten aufgeteilt werden kann. Die Resultate besagen, dass ein Viertel der Zeit überlappend sein darf, drei Viertel der Zeit aber nacheinander bezogen werden muss.

Die Zeit ist zudem nicht übertragbar. Die Initiative fordert drüber hinaus 100% Lohnentschädigung für die tiefsten Einkommen.

Die drei wichtigsten Gründe für eine Unterstützung der Familienzeit-Initiative:

- Stärkung der Bindung zwischen Eltern und Kindern.
- Gleichbehandlung beider Elternteile.
- Erleichterung der Rückkehr in den Beruf, insbesondere für Mütter.

# Amtlich gestrichene Unterschriften

**Tausende eigentlich gültige Unterschriften drohen plötzlich ungültig zu werden. Grund ist eine verschärfte Bescheinigungspraxis, eingeführt von der Bundeskanzlei. Unser Team hat die Hintergründe recherchiert, die Praxis dokumentiert und politische Konsequenzen gefordert.**

Im Herbst 2025 stellten wir zusammen mit verschiedenen Initiativ- und Referendumskomitees fest, dass ungewöhnlich viele gesammelte Unterschriften von Gemeinden für ungültig erklärt wurden. Teilweise stieg die Ungültigkeitsquote deutlich. Wir gingen der Ursache auf den Grund.

## Verschärfte Prüfung

Wie Stichproben zeigten, waren Einträge mit dem Begründungscode «von gleicher Hand» betroffen. Das heisst: Wurden Vor- und Nachnamen mehrerer Personen von derselben Hand eingetragen, galten die entsprechenden Einträge als ungültig. Auch wenn die betroffenen Personen eigenhändig unterschrieben haben. Gemeinden wurden in Folge des sogenannten «Unterschriftenbschiss» vom Bund angewiesen, diese Regel strikter anzuwenden.

## Bürger:innen zahlen den Preis

In der Praxis betrifft dies oft Familien oder Menschen, die in Wohngemeinschaften leben, darunter auch ältere Personen oder Menschen mit Behinderungen, die Assistenz beim Ausfüllen benötigen. In der Regel trägt dabei eine Person die Personalien aller ein, die Personen unterschreiben jedoch selbst. Was vielerorts lange akzeptiert wurde, führt nun meist zu ungültigen Unterschriften. Die Massnahme der Bundeskanzlei, die offiziell Fälschungen erschweren soll, trifft somit Bürger:innen und nicht kommerzielle Sammelfirmen.



Menschen mit Behinderungen sind von gestrichenen Unterschriften besonders betroffen. Im Bild: Sammelstart der Inklusions-Initiative.

## Neue Praxis mit Folgen

Tausende Unterschriften drohen durch die neue Praxis plötzlich als ungültig wegzufallen. Wir haben die Situation mit Komitees und Fachpersonen untersucht und ein öffentliches Dossier erstellt, das die Auswirkungen aufzeigt.

In einem offenen Brief an Bundeskanzler Viktor Rossi forderten wir, dass jede gültige Unterschrift zählt und die demokratischen Rechte geschützt werden. Mit Parlamentarier:innen verschiedener Parteien reichten wir in der Dezember-Session Fragen, Interpellationen und Motionen dazu ein. Mit unserem Lobbying haben wir es geschafft, das Thema auf die politische Agenda und in die Medien zu hieven.

# Jahresrechnung 2025

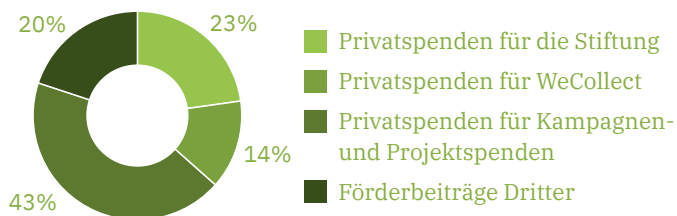
Die Stiftung für direkte Demokratie SDD schliesst das Jahr 2025 mit einem positiven Ergebnis von 21'216 CHF ab und damit deutlich besser als budgetiert. Die Gesamteinnahmen lagen mit 476'178 CHF zwar unter dem sehr starken Vorjahr, jedoch klar über Budget. Besonders erfreulich ist, dass die SDD neben stabilen Privatspenden auf Förderbeiträge von Stiftungen in der Höhe von 95'200 CHF zählen durfte.

Auf der Ausgabenseite blieben die Gesamtkosten mit 454'962 CHF leicht unter Budget. Die Personalkosten fielen deutlich tiefer aus als geplant, was vor allem auf Anpassungen im Team und zeitweise reduzierte Stellenprozent zurückzuführen ist. Gleichzeitig lagen die Ausgaben für Administration und Infrastruktur etwas höher als budgetiert. Dies spiegelt einerseits die Investitionen in organisatorische Weiterentwicklung und Infrastruktur wider und andererseits eine stärkere Projekt- und Kampagnentätigkeit.

Insgesamt resultiert ein solides Jahresergebnis, wodurch das Stiftungskapital auf 193'556 CHF anwächst und die finanzielle Basis der Stiftung weiter gestärkt wird.

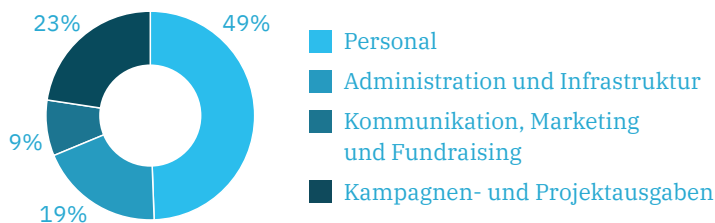
Ertrag	2024	2025
Privatspenden an die Stiftung	579'747	380'978
Förderbeiträge von Dritten	0	95'200
<b>TOTAL Ertrag</b>	<b>579'747</b>	<b>476'178</b>
Aufwand	2024	2025
Personalaufwände	318'736	224'671
Administration und Infrastruktur	31'872	87'894
Kommunikation, Marketing und Fundraising	10'196	39'229
Kampagnen- und Projektausgaben (inkl. WeCollect)	37'486	102'866
<b>TOTAL Aufwand</b>	<b>398'290</b>	<b>454'962</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>181'196</b>	<b>21'216</b>
Stiftungskapital vom Vorjahr	-9'117	172'340
<b>Stiftungskapital per 31.12.2025</b>	<b>172'340</b>	<b>193'556</b>

## Herkunft der Mittel



Die Einnahmen der Stiftung für direkte Demokratie stammten 2025 zu 80 Prozent aus Privatspenden und zu 20 Prozent aus Förderbeiträgen von Stiftungen.

## Verwendung der Mittel



Die Mittel wurden fast zur Hälfte für Personalaufwände ausgegeben, da Projekte und Kampagnen meist ohne externe Dienstleistende umgesetzt werden. Kampagnen- und Kommunikationsmassnahmen beliefen sich auf rund einen Drittel der Ausgaben, die Administrations- und Infrastrukturkosten auf rund 20 Prozent.

# Zahlen und Fakten

Seit ihrer Lancierung hat die Demokratie-Plattform WeCollect über 113 Initiativen und Referenden unterstützt. Im Jahr 2025 waren es 21 Projekte auf kantonaler und nationaler Ebene.

# 11

INITIATIVEN

# 1

REFERENDUM

# 9

PETITIONEN UND  
OFFENE BRIEFE

# 4'112

SPENDER:INNEN

# 214'046

PLATTFORM-NUTZER:INNEN

# 877'787

UNTERSCHRIFTEN (SEIT 2015)

## Laufende Initiativen und Referenden

- Lebensmittelschutz-Initiative (CH)
- No-Lobbying-Initiative (CH)
- Familienzeit-Initiative (CH)
- Mietpreis-Initiative (CH)
- Finanzplatz-Initiative (CH)

## Eingereichte Initiativen und Referenden

- Zivildienstgesetz-Referendum (CH)
- Solar-Initiative (CH)
- Atomwaffenverbots-Initiative (CH)
- Europa-Initiative (abgebrochen / CH)
- Konzernverantwortungs-Initiative (CH)
- Sammlungszentrum-Initiative (BS)
- Teilhabe-Initiative (abgebrochen / LU)

## Petitionen und offene Briefe

- Stop! Jede Unterschrift zählt (CH)
- Schutz vor Altersdiskriminierung (CH)
- Verkauf von Unterschriften stoppen (CH)
- Massive Kürzungen im Suchtbereich stoppen! (CH)
- Lärmschutz-Appell (CH)
- Rahmenabkommen Schweiz-EU:  
direkte Demokratie bewahren und stärken! (CH)
- Keine Gentechnik in meiner Migros! (CH)
- Gleichstellung für Menschen mit Behinderung:  
Die Schweiz braucht jetzt ein Inklusionsgesetz! (CH)
- Offener Brief an SRF: Relevanz und Vertiefung,  
nicht nur Kurzfutter! (CH)